

Der Papst gegen die Terrorangriffe

Eine Ansprache vor dem Kardinalskollegium

Papst Pius XII. hielt an die Mitglieder des Kardinalkollegiums eine Ansprache, in der er der durch den Krieg verursachten schweren Leiden gedachte. Der Papst prangerte u. a. die Terrormethoden bei den Luftangriffen auf Rom an und betonte, daß diese keineswegs nur der Umgebung der Stadt Rom gegolten hätten. Wer absichtlich die Hand gegen die Ewigstadt erhebe, so erklärte der Papst sehr nachdrücklich, der werde vor dem Urteil der Menschheit als Mörder dastehen.

Papst Pius XII. zählte dann die Hilfsmaßnahmen auf, die der Vatikan sowie die kirchlichen Organisationen innerhalb Roms für die Bevölkerung bereits durchgeführt hätten, und erwähnte dabei, daß er auch eine päpstliche Flotte für die Hilfeleistung an die Notleidenden habe schaffen und einsehen wollen. Dieser Plan aber sei, so stellte der Papst unter Anspielung auf England fest, daran gescheitert, daß eine der großen seetragenden Mächte hierzu ihre Zustimmung verweigerte.

Papst Pius XII. schloß seine Ansprache mit einer Bemerkung, die sich auf die von anglo-amerikanischer Seite verkündeten zahlreichen blutrünstigen sogenannten „Machtriegspäne“ bezog. Er erklärte dazu, über die Gestaltung eines kommenden Friedens seien in der letzten Zeit „zum größten Teil nur Worte der Unvernunft“ geäußert worden.

Neditich: Kampf für ein besseres Europa

Ministerpräsident General Neditich erklärte: Die serbischen Freiwilligen kämpfen heroisch gegen die kommunistische Bandensuche und erzielen Erfolge, die anerkannt werden müssen. So wie sie im Leben tapfer an der Seite der unbesiegbaren deutschen Truppen gekämpft haben, so ruhen auch ihre Toten mit den deutschen Helden vereint in derselben Erde. Sie sind die Garanten dafür, daß Deutsche und Serben, die sich infolge eines tragischen Zusammenstoßes von Umständen zueinander als Gegner gegenüberstanden, in Zukunft für den gemeinsamen Sieg und für ein zukünftiges, besseres Europa kämpfen werden.

Der Sieg die einzige Rettung

Baseler „Nationalzeitung“: Ein „Ueber-Verfalltes“ soll Deutschland diktiert werden

In einem Artikel über die Pläne der Alliierten für den Fall eines Sieges über Deutschland schreibt die Baseler „Nationalzeitung“ u. a.:

„Einest steht fest: In politischer Hinsicht sieht Deutschland nach einer Niederlage äußerst harten Friedensbedingungen entgegen — Friedensbedingungen, im Vergleich zu denen der Friede von 1919 sehr milde erscheinen wird.“ Das Blatt bricht von einem „Ueber-Verfalltes“ und stellt fest: Washington, London und Moskau sind sich grundsätzlich darüber einig geworden, mit Deutschland fürs erste überhaupt keinen Friedensvertrag abzuschließen. Statt dessen gedenken sie zu einer vielfährigen Totalbesetzung des Reiches zu schreiten.“

Angesichts solcher Zukunftsperspektiven könne das deutsche Volk, schreibt das Schweizer Blatt weiter, nicht anders, als in einer Kapitulation eine untragbare Lösung erblicken. Zu allem gesellen sich noch äußerst düstere wirtschaftliche Aussichten. Demzufolge sei für die Deutschen der Sieg die einzige Rettung vor unsäglichem Dauerverleumdung.

Unerschütterliche Haltung Gandhis / Der Propagandaminister Boses über die Beharrlichkeit des Mahatmas

Der Propagandaminister der Provisorischen Regierung des Freien Indiens, S. A. Aher, erklärte in einem Presseinterview: Für die Kämpfer um die Freiheit Indiens ist es heute von äußerster Wichtigkeit, daß Mahatma Gandhi seit seiner Befreiung aus dem Gefängnis trotz aller britischen Wandler und Intrigen die „Verlaßt-Indien“-Resolution immer wieder bekräftigt hat.

Aher erklärte ferner, das wichtigste Ereignis der Woche sei die Veröffentlichung eines Briefes Gandhis an den Indischen Liberalen- und Unparteiischenführer, Mukund Ramro Savakar, gewesen. In dem Brief gab Gandhi zu verstehen, daß er nicht bereit sei, die „Verlaßt-Indien“-Resolution zurückzuziehen. Das zeige die unerschütterliche Haltung des Mahatmas. Er sei ein echter Patriot und fest entschlossen, die Unabhängigkeit Indiens zu verwirklichen. Die Bedingamen, unter denen

Ehrenmal für 44-Gefallene in Dänemark

Ein Ehrenmal für die gefallenen dänischen 44-Männer wurde in Høvelgaard bei Birkerød in Nord-Seeland eingeweiht. Der Gedenkstein, für die der zweite Jahrestag des Helmentodes des Kommandeurs des Freikorps Dänemark, 44-Obersturmbannführer von Schallburg, im Kampf gegen den Bolschewismus genannt worden war, wohnten mit den Angehörigen der Gefallenen, die aus ganz Dänemark gekommen waren, zahlreiche deutsche und dänische Gäste bei.

Neue Schwarze Listen in den USA

Die neue Schwarze Liste, die das USA-Staats-Departement veröffentlichte, enthält die Namen von 84 finnischen Firmen. Sie trat am 1. Juni in Kraft. Die neue Liste enthält bezeichnenderweise auch 53 schwedische Firmen.

Auch Sardinien leidet schlimmsten Hunger

Die „Segnungen“ der anglo-amerikanischen Besetzung Sardinien leidet nach Aussagen von Geflüchteten schlimmsten Hunger. Erst seit Februar gelangen minimale Mengen Mehl zur Verteilung. Ein großer Teil der auf Sardinien befindlichen italienischen Soldaten erhält keinerlei Verpflegung. Die anglo-amerikanischen Besatzungssoldaten behandeln sie wie Neger. Es besteht keinerlei Postverbindung zwischen Sardinien und dem vom Feind besetzten Südsizilien. Handel und Wandel stockt überall, keinerlei Wiederaufbauarbeiten werden durchgeführt.

Auch in Ungarn Tieffliegerangriffe auf arbeitende Bauern

Aus den inzwischen eingelaufenen Berichten über die anglo-amerikanischen Terrorangriffe während des Freitag auf verschleierte östlich der Donau gelegene ungarische Ortschaften geht hervor, daß zum erstenmal die Anglo-Amerikaner auch in Ungarn im Tiefflug auf auf den Feldern arbeitende Bauern mit Bordwaffen geschossen haben.

Die britische Regierung plane für die kommenden Monate, wie „Daily Telegraph“ berichtet, eine Kohlenproduktionskampagne. Es sollen so viele Kohlen zusätzlich gefördert werden, wie man durch die Streiks verloren habe, also über drei Millionen Tonnen.

Die vor dem Militärgericht in Kairo angeklagten Goldschmuggler Khalil und Albert Stern, die Gold im Werte von 10.000 Pfund Sterling mit einem amerikanischen Flugzeug aus Ägypten schmuggeln wollten, wurden, da sie Juden sind, nur zu je sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

Japanische Luftverbände griffen am 2. Juni die USA-Luftstützpunkte Genagang und Lingling in der Provinz Sunan an. Acht Feindflugzeuge wurden zerstört, eins in Brand geworfen und schwere Beschädigungen an den Flugplatzanlagen erzielt.

Erbittertes Ringen östlich Rom

An der italienischen Front kam es am Sonnabend im Küstenabschnitt des Tyrrhenischen Meeres zu seinen größeren Kampfhandlungen. Unsere Truppen vollzogen hier die vorgesehene Abziehbewegung auf den Tiber-Unterlauf, ohne hieran vom Feinde wirksam behindert werden zu können. Dagegen ging das erbitterte Ringen in den Albaner Bergen selbst, in deren Ausläufen sowie in der Campagna den ganzen Tag über weiter. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Rocca di Papa und um den Monte Cavo. Von stärkstem Artilleriefeuer unterstützt, stürmten die feindlichen Truppen fast ohne Unterbrechung gegen diesen Bergklot an, der von seiner deutschen Besatzung zäh verteidigt wurde, daß die anglo-amerikanischen Angriffswellen immer wieder unter schweren Verlusten zurücktraten, bis es ihnen schließlich gelang, die deutsche Besatzung abzuschneiden. Aber selbst noch zu diesem Zeitpunkt dachten die deutschen Verteidiger nicht daran, den Widerstand aufzugeben. Sie hielten ihre Stellungen, bis die letzte Munitionsvorräte verbraucht war und schlugen sich dann mitten durch den Feind zu den eigenen Linien durch.

Zur gleichen Zeit erneuerten die Anglo-Amerikaner ihre Versuche, aus dem Raum von Valmontone weiter nach Nordosten vorzustoßen. Sie setzten zu diesem Zweck schnell herangeführte neue Panzerkräfte ein, die jedoch durch die panzerbrechenden deutschen Waffen so hohe Verluste erlitten, daß alle Durchbruchversuche zum Erliegen kamen. Infolge der ständig hin- und herwogenden Kämpfe konnte die genaue Zahl der am Sonnabend in diesem Abschnitt vernichteten feindlichen Panzer noch nicht ermittelt werden. Die feindlichen Truppen- und Panzeransammlungen wurden während des ganzen Tages sowie in der Nacht zum Sonntag von unseren Kampf- und Nachtschlachtflugzeugen angegriffen, so daß, besonders in Labico, in Valmontone sowie auf der Via Cassina, dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden.

Im Berggelände des Val Rovello, südöstlich Valsorano, führten Verbände der britischen 8. Armee zum heftiger Artillerievorbereitung wiederholt starke Angriffe gegen unsere Stellungen. Es wurden auch diesmal vorwiegend neuere feindliche Truppen eingesetzt, die im Abwehrfeuer unserer Waffen empfindliche Verluste erlitten, ohne einen nennenswerten Erfolg erzielen zu können.

Die Leistungen des in Italien kämpfenden deutschen Soldaten aller Waffen, der in der ununterbrochenen Abwehr des feindlichen Massenansturms fast unvorstellbare körperliche Anstrengungen ertrug und durch das feindliche Trommelfeuer und ständige Luftangriffe starken Belastungsproben ausgesetzt ist, sind über jedes Lob erhaben. Seit über drei Wochen trägt er den anglo-amerikanischen Versuchen, die deutsche Abwehrfront aufzubrechen. Jeden Meter Boden muß der Feind mit schweren Verlusten bezahlen, die ihn um so härter treffen, als seine Nachschubtonnage durch die Invasionsvorbereitungen stark in Anspruch genommen ist.

An der Ostfront setzten deutsche und rumänische Truppen am Sonnabend im Raum nordwestlich von Jassy ihre Angriffe fort und stießen nach Ueberwindung zäher feindlichen Widerstandes weiter vor, wobei einige besonders wichtige Höhenstellungen in ihre Hand fielen. Die Sowjets unternehmen zwar mehrere Gegenangriffe, doch blieben diese ohne Erfolg. Die von den deutsch-rumänischen Truppen eroberten Höhenzüge, die für die Abwehrfront zwischen Sereth und Bruth von erheblicher Bedeutung sind, blieben in der Hand unserer Truppen.

Die Ausweitung des feindlichen Einbruchs nach Nordosten wurde von den Besatzungen unserer Stützpunkte bei Zagara und Palestrina in zähem Kampf verhindert. Auch beiderseits Cave und im Frontabschnitt südlich, Paliano scheiterten alle feindlichen Angriffe in schweren Abwehrkämpfen. Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen auch in der vergangenen Nacht feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valmontone wirksam an. Im Abschnitt nördlich Frosinone konnte der Feind unseren Abziehbewegungen infolge der nachhaltigen Strafzerstörungen nur langsam folgen. Auf dem Hüster des Pirä nördlich Sorra wurden mehrfache starke feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch abgelenkt. Seit dem 12. Mai wurden im Bereich des hier eingesetzten Korps 400 feindliche Panzer vernichtet. Geleitzkräfte der Kriegsmarine wehrten vor der westitalienischen Küste feindliche Schnellbootangriffe ab und beschädigten dabei mehrere Boote. Deutsche Schnellboote versenkten in der Adria im Seegebiet vor S. P. I. vier feindliche Nachschubfahrzeuge und brachten zahlreiche Gefangene ein. In einem anschließenden Gefecht mit feindlichen Artillerieträgern beschädigten sie mehrere dieser schwerbewaffneten und gepanzerten Fahrzeuge. Im Osten waren deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampfraum nordwestlich Jassy, von tollenden Angriffen starker deutsch-rumänischer Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützt, weiter zurück und nahmen mehrere Höhenstellungen. Starke von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes scheiterten. 25 feindliche Panzer wurden abgeschossen und 33 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Städte Manheim und Ludwigshafen.

Bon Bluthunden zerfleischt

Bolschewistische Menschenjagd auf Frauen und Kinder „Als sich Bolschewisten unserem Dorf näherten“, so erzählt der aus Meynow bei Dubno flammende 65jährige Bauer Leoniti Mazuta, „hatten einige Frauen und Kinder sich im dichten Schilf eines in der Nähe liegenden Teiches versteckt. Der Kommissar schickte ein paar seiner Leute fort, die bald in Begleitung von mehreren Hunden, die das RABD besonders für den Zweck der Menschenjagd abrichtet, zurückkehrten. Die Bestien nahmen sofort Witterung und spürten bald das Versteck der Geflüchteten auf. Die den Hunden folgenden Bolschewisten jagten die Frauen und Kinder aus dem Schilf heraus und brachten sie vor den Kommissar. Dieser befahl den Geflüchteten, nach Hause zu gehen und auf seine weiteren Befehle zu warten. Dann aber ereignete sich etwas Furchtbares. Raum waren die „Verbrecher“ etwa 50 Schritt gegangen, als der Kommissar ihnen die Bluthunde nachschickte. Diese fielen über die Unglücklichen her und zerfleischten sie.“

Hungersnot im Gebiet von Shitomir / Das Wüten der Bolschewisten in dem wiederbesetzten Gebiete

Die von den Bolschewisten ausgegebene Parole, „Xavier Erde essen, als den Krieg verlieren“, ist in den von den sowjetischen Armeen vorübergehend wiederbesetzten ukrainischen Gebieten zur furchtbaren Wirklichkeit geworden. In Lemberg trafen einige Frauen und Mädchen aus dem Bezirk Shitomir ein, denen es gelungen war, sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen. Sie berichten, daß in ihrem Dorf, nachdem die Bolschewisten den gesamten Viehbestand und Bestand an Wirtschaftsgütern beschlagnahmt hatten und alle Männer vom 15. bis 60. Lebensjahr zum Kriegsdienst gepreßt hatten, eine Hungersnot herrscht, die jedes Vorstellungsvermögen übersteigt.

Nach der Wiederbesetzung durch die bolschewistischen Truppen sei die zurückgebliebene Bevölkerung, ausnahmslos Greise, Frauen und Mädchen, als Verräter der sowjetischen Interessen rücksichtslos verfolgt worden. An die sofort wieder eingeführten Kolchosen mußte sie zwei Zentner Getreide je Quadratmeter abliefern. Darüber hinaus wurden sie gezwungen, das weiterhin in ihrem Besitz befindliche Getreide und alle Nahrungsmittel „freiwillig“ an den Staat zu verkaufen, so daß ihr buchstäblich nichts mehr zum Leben verblieb. Sämtliche Steuern für die Zeit der deutschen Besetzung mußten nachgezahlt und Kriegsanleihen gezeichnet werden.

Wieder herrscht in der Ukraine eine Hungersnot, welche die des Jahres 1933 weit in den Schatten stellt. Die bolschewistischen Machthaber versuchen ihre mit der Magnahme zu begegnen, alle noch verbliebenen Frauen und Mädchen zur Fronarbeit in die Kohlengebiete des Donz zu verschicken.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Um die Albanerberge wurde auch gestern erbittert gekämpft. Bei und westlich Lanuvio schlugen unsere Truppen in harten Kämpfen alle feindlichen Angriffe zurück. An den Südhängen der Albanerberge und beiderseits der Via Cassina griff der Feind mit überlegenen Kräften während des ganzen Tages an. Unseren erbittert Widerstand leistenden Truppen gelang es, die feindlichen Angriffsspitzen in den Abendstunden östlich Rocca di Papa und südlich Palestrina-Cave zum Stehen zu bringen.

Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valmontone mit gutem Erfolg an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits und Bordflak schossen vor Rocca bei der Abwehr eines schweren Luftangriffs sechs feindliche Bomber ab.

An der Ostfront versuchten die Sowjets vergeblich, das nördlich Jassy in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzugewinnen. Bei der Abwehr ihrer Angriffe wurde eine aus 23 Panzern bestehende feindliche Kampfgruppe restlos vernichtet. Nordwestlich Jassy brachen deutsche und rumänische Truppen in harten Kämpfen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und nahmen ein beherrschendes Höhen Gelände.

Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt wirksam in die Erdkämpfe ein und unterstützten die verbündeten Truppen in Angriff und Abwehr. 22 sowjetische Flugzeuge wurden über diesem Raum abgeschossen.

Major Rudel, mit dem höchsten deutschen Tapferkeitsorden ausgezeichnet, flog an der Ostfront zum 2000. Male gegen den Feind.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Ungarn und Rumänien an. Fünf feindliche Flugzeuge wurden dabei vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden bei Tage und in der Nacht 33 feindliche Flugzeuge, darunter 20 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte gestern seine heftigen, von starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Durchbruchsangriffe nördlich der Albanerberge beiderseits der Via Cassina fort. In äußerst schweren und verlustreichen Kämpfen gelang es ihm, unsere Abriegelungsfront bis in den Raum zehn Kilometer östlich Rom zurückzudrücken.

In heldenhafem Kampf zerschlugen die Verteidiger des Monte Cavo bei Rocca di Papa unter Führung des Oberleutnants Schöngraben den ganzen Tag über gegen diese Schlüsselstellung geführten Angriffe des weit überlegenen Feindes. Erst als die letzte Munition erschossen war, kämpfte sich die Besatzung beschlagnahmt auf die eigenen Linien zurück. In Nachkämpfen zeichnete sich der Leutnant Brose eines Flakregiments besonders aus.

Die Fallschirmpanzerdivision „Germann Göring“ hat sich bei den schweren Kämpfen im Raum nordwestlich Valmontone heldenhafte geschlagen.

Westlich der Albanerberge setzten sich unsere Truppen auf den Tiber ab.

Die Ausweitung des feindlichen Einbruchs nach Nordosten wurde von den Besatzungen unserer Stützpunkte bei Zagara und Palestrina in zähem Kampf verhindert.

Auch beiderseits Cave und im Frontabschnitt südlich, Paliano scheiterten alle feindlichen Angriffe in schweren Abwehrkämpfen.

Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge griffen auch in der vergangenen Nacht feindliche Kolonnen und Bereitstellungen im Raum von Valmontone wirksam an.

Im Abschnitt nördlich Frosinone konnte der Feind unseren Abziehbewegungen infolge der nachhaltigen Strafzerstörungen nur langsam folgen. Auf dem Hüster des Pirä nördlich Sorra wurden mehrfache starke feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch abgelenkt.

Seit dem 12. Mai wurden im Bereich des hier eingesetzten Korps 400 feindliche Panzer vernichtet.

Geleitzkräfte der Kriegsmarine wehrten vor der westitalienischen Küste feindliche Schnellbootangriffe ab und beschädigten dabei mehrere Boote.

Deutsche Schnellboote versenkten in der Adria im Seegebiet vor S. P. I. vier feindliche Nachschubfahrzeuge und brachten zahlreiche Gefangene ein. In einem anschließenden Gefecht mit feindlichen Artillerieträgern beschädigten sie mehrere dieser schwerbewaffneten und gepanzerten Fahrzeuge.

Im Osten waren deutsch-rumänische Truppen die Sowjets im Kampfraum nordwestlich Jassy, von tollenden Angriffen starker deutsch-rumänischer Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützt, weiter zurück und nahmen mehrere Höhenstellungen. Starke von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Gegenangriffe des Feindes scheiterten. 25 feindliche Panzer wurden abgeschossen und 33 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen vernichtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Städte Manheim und Ludwigshafen.

Das Wüten der Bolschewisten in dem wiederbesetzten Gebiete

200 Ukrainer von Bolschewisten erschossen Als die sowjetischen Truppen in die Ortschaft Rozow einbrachen, wurde die Bevölkerung nicht nur bis aufs Hemd ausgeplündert, sondern sie vergriessen sich auch an Frauen und Mädchen. Eine Beschwerde von Einwohnern beim sowjetischen Ortskommandanten führte dazu, daß ein RABD-Kommando erschien und insgesamt 200 Zivilisten erschossen wurden. Der Rest wurde zur Zwangsarbeit in das sowjetische Hinterland abgeschoben.

Sofort nach der Wiederbesetzung ukrainischer Gebiete haben die Sowjets planmäßig damit begonnen, die Bevölkerung auszurotten oder in das Innere der Sowjetunion zu verschleppen. Ein Zivilist aus dem Dorfe Peczenbegyn, dem es dieser Tage gelang, sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, hat berichtet, daß zur Zeit die gesamte ukrainische Bevölkerung aus dem Raum Kolomea nach Sibirien verschickt wird.

Auf seinem ostpreussischen Besitz Wiedau hat dieser Tage Adolf von Batocki, einst Oberpräsident der Provinz Ostpreußen und später „Präsident des Kriegsernährungsamtes“ im Ersten Weltkrieg. In New York wurde eine Schule für die Ausbildung amerikanischer Frauen für die USA-Luftwaffe gegründet.

Nach 40jähriger Tätigkeit an der Spitze des Schwedischen Roten Kreuzes beabsichtigt Prinz Karl von Schweden, sein Amt als Vorsitzender des Schwedischen Roten Kreuzes niederzulegen, um die Leitung in jüngere Hände zu übergeben.

